I han e Frind, wo z Ziri wohnt

Autor(en): **Blasius**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **74 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-319774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I han e Frind, wo z Ziri wohnt

I han e Frind syt vyle Johre,
wo z Ziri läbt, sunscht isch er gsund.
Er isch als Basler zwor gibore,
drum han en gärn, das isch der Grund.
Und hets en au in d Fremdi tribe,
vom Haimweh isch er nit verschont.
Er isch im Härz e Bebbi blibe,
trotzdäm er zmitts in Ziri wohnt.

Er gheert nit zue de Großstadt-Rueche
und kennt nit numme Sport und Jazz;
drum kunnt er oft go Basel bsueche,
sogar au ohni Muschtermäß.
Er sait no hit «persee» und «sydig»,
und wenn en aine fuxt und flohnt,
so git er zrugg und wird nit nydig,
au wenn er zmitts in Ziri wohnt.

Er isch e Haimlifaiß, kai Schreier,
e bitzli kritisch allefalls,
und sait em Zirisee der Weiher,
em Zyridytsch der Krampf im Hals.
Er het sy Fraid am guete Drummle
und findet, daß sichs wirklig lohnt,
dur unsri alte Gasse z bummle,
grad will er zmitts in Ziri wohnt.

Emool im Johr, am Säxilyte,
isch d Frindschaft frylig uus, i straik.
Do goht er um der Böögg go ryte
als gschminkte Beduine-Schaik.
Und wenn er dno mit bruuner Schnure
stolz uff sym Kläpper obe thront,
so waiß i s wider dure-dure:
I han e Frind, wo . . . z Ziri wohnt!

Blasius (aus dem Gedichtband *«I bin e Bebbi»*,
Verlag Schwabe & Co., Basel)